

"Das Flüchtlingsproblem" in Deutsche Volkszeitung (24. Juli 1945)

Legende: Am 24. Juli 1945 berichtet die Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands, Deutsche Volkszeitung, über die schwierige Lage der deutschen Flüchtlinge.

Quelle: Deutsche Volkszeitung. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands. 24.07.1945, Nr. 36; 1. Jg. Berlin: Kommunistische Partei Deutschlands.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"das_fluechtlingsproblem"_in_deutsche_volkszeitung_24_juli_1945-de-c8556f19-61d1-4deb-ade4-b7ad6fb465f8.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 16/09/2012

Das Flüchtlingsproblem

Auf den Landstraßen ziehen Flüchtlingskolonnen vorbei. Alte Männer, Frauen und viele Kinder, schleppen sie sich von Ort zu Ort, in den meisten Fällen ohne festes Ziel. Es sind deutsche Menschen, die jetzt die Folgen der wahnwitzigen Hitlerpolitik tragen, jener Politik, die Millionen Deutscher veranlaßte, Pflug und Schraubstock zu verlassen, um den Boden anderer Völker, fremdes Gut zu erobern. Das Unglück der Flüchtlinge ist ein Teil des Unheils, das eine imperialistische Eroberungspolitik über Deutschland gebracht hat. Diese Erkenntnis ist wichtig; denn sie muß uns auch leiten, wenn wir jetzt nach Mitteln und Wegen suchen, um den Flüchtlingen einen festen Wohnsitz, Arbeit und Brot zu verschaffen. Denn auch dabei soll der Grundsatz gelten, daß die Hauptschuldigen an dem Flüchtlingseleid mit ihrem Besitz herangezogen werden sollen, wenn es gilt, die große Not dieser Menschen zu lindern.

Die Hauptschuldigen – das sind zusammen mit den Naziführern die reaktionären Großgrundbesitzer, jene Träger eines volksfeindlichen Militarismus, deren Herrendünkel und Ländergier eine der stärksten Triebfedern des Nazisystems waren und die seit Jahrhunderten in unersättlicher Raubgier unter der Losung vom „Drang nach Osten“, Deutschland immer wieder zu kriegerischen Zusammenstößen mit Rußland und Polen führten.

Bekanntlich fordert das Aktionsprogramm der Kommunistischen Partei Deutschlands die Liquidierung des Großgrundbesitzes und seine Aufteilung unter die vom Krieg ruinierten und besitzlos gewordenen Bauern. Zu ihnen gehören auch die Flüchtlinge, die als bewußt-demokratische Kräfte am Aufbau mitwirken wollen, wobei man allerdings immer wieder im Auge behalten muß, daß sich in den Flüchtlingskolonnen manch einer befindet, der sich von Hitler nach Osten locken und auf einen geraubten Hof ansiedeln ließ, dessen rechtmäßiger Besitzer vertrieben oder ausgerottet wurde. Diese Elemente haben ihr Schicksal selbst verschuldet. Doch den ehrlichen Landarbeitern und Bauern soll und wird eine neue Heimat gegeben werden.

Die Anfänge werden bereits gemacht. Abertausende Flüchtlinge sollen in Mecklenburg und Pommern angesiedelt werden, wo auf den Gütern der Großgrundbesitzer Platz ist. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auch Landräte der Mark Brandenburg die ersten Schritte eingeleitet haben, um Flüchtlinge auf den Rittergütern der Mark unterzubringen. Hier handelt es sich um Maßnahmen, die eine dauernde Lösung des Flüchtlingsproblems in die Wege leiten sollen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß wir das Flüchtlingsproblem nicht von heute auf morgen schon in seinen letzten Einzelheiten lösen können. Doch das Allernotwendigste kann jetzt schon getan werden. Vor allem müssen die sinnlosen Wanderungen sofort aufhören. Nur in den Fällen, wo Flüchtlingskolonnen ein festes Wanderziel gewiesen wird, sollen sie weiterziehen. Alle Flüchtlinge, die sinn- und planlos von Ort zu Ort ziehen und sich dabei in vielen Fällen nur im Kreise drehen, müssen zum Halten gebracht werden. Je länger der jetzige Zustand andauert, desto schlimmer die eintretende Verwahrlosung und die angerichteten Flurschäden. Es ist in höchstem Maße kurzsichtig, wenn gewisse Ortsbehörden die durchziehenden Flüchtlinge einfach zum Weiterziehen zwingen, ohne daß diese Menschen wissen, wohin sie gehen. Wenn es in allen Orten so gemacht wird, dann wird das Problem nie gelöst werden können.

Auf der Konferenz der Provinzialverwaltung, der Landräte und Oberbürgermeister der Mark Brandenburg war erfreulicherweise festzustellen, daß viele Ortsbehörden sich um eine wirkliche Lösung bemühen. Es gibt Landkreise, in denen schon Zehntausende von Flüchtlingen eine feste Unterkunft gewonnen haben. Sie werden bei den Erntearbeiten eingesetzt. An vielen Stellen ist die Tatsache zu verzeichnen, daß die Einbringung der Ernte ohne die Hilfe der Flüchtlinge bedeutend erschwert, wenn nicht unmöglich sein würde. Zum großen Teil bestehen die Flüchtlinge aus erfahrenen Landarbeitern und Bauern. Landräte, die sich anfangs gegen die Aufnahme von Flüchtlingen gestäubt haben, wollen sie jetzt nicht wieder ziehen lassen.

Auf die Getreideernte folgen bekanntlich die noch viel mehr Arbeit beanspruchende Hackfruchternte und die Herbstbestellung. Arbeit für die auf dem Lande untergebrachten Flüchtlinge gibt es also auf Wochen und Monate hinaus. Mit Verständnis, gutem Willen und Opferbereitschaft lassen sich alle Flüchtlinge unterbringen, einschließlich auch der weniger Arbeitsfähigen. Uns sind Fälle bekannt geworden, daß

Ortsbehörden aus den vorbeiziehenden Flüchtlingskolonnen die Leistungsfähigsten an Ort und Stelle zurückbehalten haben und die übrigen, darunter Frauen mit ihren Kindern, einfach weiterschickten ins Ungewisse. Auch diese Praktiken vertragen sich unter keinen Umständen mit dem neuen Geist, der jetzt in unseren Ämtern herrschen soll. Wir wollen allen Menschen helfen, die durch die wahnwitzige Politik der Nazis ins Unglück gestoßen worden sind. Andererseits haben die verantwortlichen Stellen, die sich in saurer Arbeit und unter großen Schwierigkeiten um die Flüchtlinge bemühen, das volle Recht, von allen arbeitsfähigen Flüchtlingen ehrliche Arbeit zu verlangen. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht das Wenige mitverzehren dürfen, das uns geblieben ist. Durch angestrengte Arbeit und strikte Befolgung der behördlichen Anweisungen können die Flüchtlinge sich das Recht auf Brot und Unterkunft erwerben und zum Wiederausbau beitragen.

Hitler hat unserem Volke ein furchtbares Erbe hinterlassen. Nur schrittweise, unter Anstrengung aller Kräfte, werden wir über den Berg von Schwierigkeiten hinwegkommen, der sich vor uns auftürmt. Doch selbst eine so komplizierte Frage, wie die Ansässigmachung der großen Flüchtlingsströme, kann gelöst werden, wenn sie richtig angepackt wird. Es muß gelingen, den entwurzelten, heimatlos gewordenen Menschen eine neue Heimat in einem demokratischen Deutschland zu geben. Auch das ist ein Prüfstein für den wirklichen Aufbauwillen aller antifaschistischen Kräfte, die unser Volk einer friedlichen und besseren Zukunft entgegenführen wollen.